

Im Gedenken an Louise Stebler

Martin Schwander. Ein Leben Im Dienste des Friedens, der Solidarität, der sozialen Gerechtigkeit und der V61kerfreundschaft Ist am 12. Februar 2019 im Alter von 94 Jahren zu Ende gegangen. Die Ideale, die Louise Stebler Zelt Ihres Lebens hochgehalten hat, diese Ideale aber bleiben Richtschnur für uns alle.

Louise ist in einem widerständigen. antifaschistischen Haus aufgewachsen. Als Mädchen schon strickte sie Socken für das republikanische Spanien und als junge Frau beteiligte sie sich aktiv an Sabotageaktionen gegen die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten. 1945 schwiegen in Europa zwar endlich die Waffen, ihr Geklirr aber hallte nach und nahm wenig später an Lautstärke wieder zu. Louise war sich deshalb bewusst: Um den Frieden muss täglich neu gerungen werden. Und sie hatte klare Vorstellungen darüber, dass Frieden und soziale Gerechtigkeit einhergehen. Für sie hatte der Friedenskampf auch den Kampf gegen soziale und rassistische Unterdrückung einzuschliessen, gegen Ausbeutung, für die Gleichberechtigung aller Menschen, für die Freiheit, für die Menschenwürde.

Mit Joe Stebler, ihrem Ehemann und Kampfesgenossen an allen Fronten, beteiligte sie sich deshalb in den ersten Nachkriegsjahren aktiv an der Organisation „Frieden durch Aufbau“ und opferte Freizeit und Ferien, um 1947 mit andern Jugendlichen im kriegsversehrten Jugoslawien eine Eisenbahnstrecke wieder herzustellen. Viele dieser Mitstreiter traf Louise zwei Jahre später abermals, als es um die Gründung einer breiten schweizerischen Friedensbewegung ging.

Die Jugend will leben

Im April 1949 hatten sich in Paris viele Hundert Menschen aus der ganzen Welt versammelt, um mit einem Ersten Weltfriedenskongress eine machtvolle weltumfassende Friedensbewegung zu initiieren. Dem neuen Kriegsbündnis Nato sollte ein Bündnis des Friedens und der Vernunft entgegengestellt werden. Auch aus der Schweiz waren 29 Delegierte hergereist, aus Basel Jean Moser, die andern stammten vornehmlich aus dem Welschland und dem Tessin. Louise und Joe Stebler schlossen sich ihnen aus eigener Initiative an.

Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz beteiligten sich die beiden aktiv an der Gründung des Basler Komitees für den Kampf um den Frieden und schliesslich der Schweizerischen Bewegung der Friedenspartisanen, wie die SFB damals hiess.

Am 14. Oktober 1949, nur wenige Wochen nach der ersten nationalen Konferenz der neuen Friedensorganisation, versammelten sich im Basler Volkshaus über 600 Teilnehmende zu einer grossen Friedenskundgebung. Louise sprach im Namen der Jugend. Der Vorwärts fasste damals zusammen, was sie gesagt hatte: „Der Jugend ist es zugeordnet, im kommenden Krieg die Soldaten zu stellen. Wir wenden uns dagegen. Die Jugend will leben und nicht Kanonen - und Bombenfutter werden. In der Schweiz wird immer mehr für die militärischen Rüstungen ausgegeben. Wir erheben dagegen Protest und verlangen, dass Gewerbeschulen gebaut werden, dass die Jugend Schulungs- und Bildungsmöglichkeiten erhält und dass die Verhetzung im Dienste der Kriegstreiber eingestellt wird.“

Es sind fast siebenzig Jahre her, dass Louise sich in diesem Sinn geäussert hat. Sie hat diesen Worten in den darauffolgenden Jahren immer Taten folgen lassen. Ob während der Unterschriftensammlung unter den Stockholmer Appell gegen die Atomare Rüstung, ob gegen den Kalten Krieg und für die friedliche Koexistenz, gegen Rassismus und Kolonialismus, für den Befreiungskampf der Völker in der Dritten Welt, für die Solidarität mit Korea, Vietnam, Kuba, Südafrika, Palästina, Syrien, Venezuela, ob im Kampf gegen die Neutronenbombe und die Raketenstationierung in Europa, ob an Weltkongressen in Addis Abeba oder an Ostermärschen in Basel: Louise war dabei, oft tragend, oft im Hintergrund, während Jahrzehnten Seite an Seite mit ihrem Joe.

Danke Louise

Louise war eine hartnäckige Netzwerkerin. Das persönliche, verbindliche, verpflichtende Gespräch, der persönliche Kontakt waren ihr wichtig. Sie hatte eine Art aufsässigen Eifer für unsere Sache, der auch nerven konnte. Aber ich habe immer wieder gestaunt und sie auch bewundert dafür, wie viele und wie unterschiedliche Menschen sie jeweils zusammenführen konnte und welch dickes Fell sie sich dabei zugelegt hatte.

Am hartnäckigsten war sie in ihrem Kampf gegen die Atombombe. Sie wusste, wir leben in einer garstigen Welt, aber diese Welt ist veränderbar, eine bessere Welt ist möglich. Doch verändern, verbessern können wir nur, was existiert. Also muss diese Welt zunächst vor ihrer totalen Vernichtung, vor dem nuklearen Winter geschützt werden. Das war ihr Hauptanliegen.

Im Herbst 2017 wurde in der UNO das Abkommen zum Verbot der Atomwaffen verabschiedet und der Kampf gegen die nukleare Vernichtung mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Andreas Zumach hat in seinem Vortrag bei uns am letzten Weltfriedenstag mit Recht gesagt: „Dieses Verbotsabkommen ist ein grosser Erfolg von allen, die darauf 70 Jahre lang weltweit hingewirkt haben und einige von ihnen sitzen heute auch in diesem Saal.“ Ich weiss nicht, wie Louise mit Lob für ihren lebenslangen Einsatz umgegangen

ist, aber ich hoffe doch, dass sie die Worte von Andreas Zumach an diesem Abend mit einer gewissen Genugtuung aufgenommen hat.

Wir danken Dir im Namen der Schweizerischen Friedensbewegung, liebe Louise, dass du mitgeholfen hast, diese Welt zu bewahren und dass du nie aufgegeben hast, sie auch etwas besser zu machen. Dein Einsatz ist uns Verpflichtung über deinen Tod hinaus.

Martin Schwander.

Vorwärts, 21.3.2019.

Personen > Stebler Louise. Nachruf Martin Schwander. Vorwaerts, 2019-03-21